



**Fachschaftsinitiative Jura**  
**an der Ruprecht-Karls-Universität**  
**Heidelberg**

**Arbeitskreis Wahlen**

Friedrich-Ebert-Anlage 6-10  
69117 Heidelberg

E-Mail: [fachschaftsinitiative@juhei.de](mailto:fachschaftsinitiative@juhei.de)

Webseite: [www.juhei.de](http://www.juhei.de)

Mittwoch, 3. Juni 2026

# Bibliotheksarbeitsplätze, Nachhaltigkeit und Transparenz (FSI Jura)

– Liste 1 –

## Inhaltsverzeichnis

1. Bibliotheksarbeitsplätze .....	2
2. Klimaneutrale und nachhaltige Universität .....	3
3. Transparenz und studentische Beteiligung .....	3
4. Digitalisierung und KI-Regeln vorantreiben .....	4
4.1. Digitale Uni: .....	4
4.2. KI: .....	5
5. Bibliotheksöffnungszeiten .....	6
6. Finanzielle Ausstattung .....	7
7. Wissenschaftsfreiheit .....	7
8. Uni für alle .....	8
9. Vorrang von Univeranstaltungen .....	9



## 1. Bibliotheksarbeitsplätze

Die hohe Auslastung der Universitätsbibliothek in den letzten Jahren ist auf Dauer untragbar. Daher fordern wir die Universität auf, sowohl die Lernflächen der Universitätsbibliothek (und deren Zweigstelle) als auch die dezentralen Fakultätsbibliotheken sinnvoll und zukunftsfähig auszubauen, um dem aktuellen und künftigen Bedarf an Lernflächen gerecht zu werden.

Die Eröffnung des Audimax und StudyHubs haben zur Verbesserung bereits beigetragen, aber reichen noch nicht aus. Die Situation ist weiter so, dass man teilweise ab 11:00 Uhr keinen Arbeitsplatz mehr finden kann; dies ist nicht akzeptabel. Das individuelle Lernen ist ein wichtiger Teil des Studiums an einer Universität, welches auch von den Lehrenden vorausgesetzt wird. Jedoch haben nicht alle Studierenden die Möglichkeit, zuhause zu lernen, weshalb universitäre Arbeitsplätze zum Lernen wichtig sind. Mithin kann von der Universität erwartet werden, dass diese für ausreichend Raum sorgt, in dem Studierende ihren Verpflichtungen nachkommen können.

Sollte der Ausbau der Lernflächen nur mittel- oder langfristig möglich sein, fordern wir von der Universität ggf kurzfristig die Benutzungssatzungen der Universitätsbibliothek und anderer Einrichtungen dahingehen zu ändern, dass die Nutzung von Arbeitsplätzen für externe Personen, die nicht der Universität angehören, eingeschränkt werden können (aber nicht vollständig ausgeschlossen). Denn die Universität ist zunächst ihren eigenen Mitgliedern verpflichtet, bevor Angebote für die breite Gesellschaft gemacht werden sollen.

Zudem soll jeder Bibliotheksarbeitsplatz mit mind. einer Steckdose ausgestattet sein. In der heutigen Zeit arbeitet man in fast jedem Studiengang mit mind. einem mobilen Endgerät (Laptop, Tablet, Handy). Es ist nicht tragbar, dass in der Universitätsbibliothek teilweise 3 Arbeitsplätzen nur 2 Steckdosen zur Verfügung stehen. Das ist schlichtweg nicht zeitgemäß. Insofern fordern wir die Universität auf, auch bei den bestehenden Arbeitsplätzen sinnvoll nachzurüsten.

Zur konkreten Umsetzung dieser Ziele hat unser diesjähriges Senatsmitglied eine Anfrage nach § 19 Abs. 3 Satz 2 LHG an das Rektorat gestellt, die die oben beschriebenen Fragen



ganz konkret adressiert hat. Weiter wurden dort die Öffnungszeiten der UB am Morgen und an Feiertagen thematisiert (siehe dazu Punkt 5).

## 2. Klimaneutrale und nachhaltige Universität

Wir fordern, dass die Universität versucht in allen Aspekten ihres Handelns klimaneutral und möglichst nachhaltig zu werden. In der Mai-Sitzung des Senats wurde dazu die Nachhaltigkeitsstrategie 2030 (hier abrufbar: Nachhaltigkeitsstrategie - Universität Heidelberg) verabschiedet, die viele gute Ansätze enthält und deren konkrete Umsetzung wir begleiten möchten.

Die Nachhaltigkeitsstrategie darf jedoch noch nicht das Ende der Anstrengungen der Universität sein; weitere Maßnahmen sind notwendig.

Wir wollen vor allem das Thema „Ressourcenschonung“ stärker in den Fokus rücken. Insbesondere sollte die Verwaltung schneller digitalisiert werden, um mehr Arbeitsprozesse nicht mit einzelnen Handakten und Briefen abzuschließen, sondern online. Genau so gilt es jedoch auch, in der Lehre digitaler zu werden. Es ist nicht weiter ersichtlich, weshalb Professoren mit ausgedruckten Handouts die Vorlesung halten, wenn sie dieses auch auf Moodle hochladen könnten, um es so den Studierenden zugänglich zu machen. Diese Lehrmethoden sind nicht nur veraltet, sondern sind allein schon deshalb nicht ressourcenschonend, weil die meisten Studierenden die Handouts nur abfotografieren und anschließend zurückgeben. Das ist nicht nachhaltig.

## 3. Transparenz und studentische Beteiligung

Der Senat trifft als höchstes Organ der Universität weitreichende Entscheidungen. Er findet in der Studierendenschaft aber wenig bis gar keine Aufmerksamkeit; vor allem weil seine Aktivitäten nicht von der Universität transparent genug offengelegt werden.

Die Universität wird damit unseres Erachtens nicht dem Anspruch aus § 10 Abs. 4 Satz 5 LHG gerecht, wonach über die Tätigkeiten des Senats zu berichten ist.



Es sollten zumindest die Ergebnisse der Senatssitzungen einfach zugänglich und verständlich (bei komplizierten Themen auch mit einer Übersicht der Argumente) dargestellt werden.

Wir begrüßen daher die aktuelle Testphase des Senats, den Teil mit den Satzungen und Ordnungen sowie dem Rektoratsbericht der Senatssitzung öffentlich zugänglich zu machen. Dies ersetzt jedoch nicht die niederschwellige Information der Studierenden, die nicht zur Sitzung kommen können oder nichts davon erfahren.

Weiter wollen wir uns auch für konkrete Beteiligungsmöglichkeiten der Studierenden einsetzen. Auch die Hochschuldemokratie sollte unter anderem dem gegenseitigen Austausch aller Interessen dienen. Dafür ist es auch wichtig, dass die Studierenden in ihrer Breite gehört werden. Für diese Beteiligungsmöglichkeiten sind aber auch zunächst Informationen über die aktuellen Themen notwendig.

## 4. Digitalisierung und KI-Regeln vorantreiben

### 4.1. Digitale Uni:

Die Universität sollte funktionierende IT-Programme, die für die Bedürfnisse aller Studierenden geeignet sind, bereitstellen. Das umfasst insbesondere ein intuitives und funktionierendes Lehrveranstaltungs-Management-System. heiCO bietet das aus unserer Sicht im Moment nicht. Insbesondere die Anmeldung zu den Lehrveranstaltungen sollte einfacher und übersichtlicher werden. Daneben fordern wir eine bessere Darstellung der bereits erbrachten Studienleistungen sowie die Nutzung der elektronischen Studienakte, damit man alle relevanten Informationen und wichtigen Dokumente an einer Stelle gebündelt einsehen und abrufen kann. Letztlich fordern wir auch eine bessere Integration von heiCO in die Kommunikation der Universität, dh. das bspw. auch zusätzliche Veranstaltungen und Vorträge in heiCO angezeigt und beworben werden sollen, sodass man auch hier die Informationen an einer Stelle findet und sie sich nicht aus verschiedenen Rundmails, Instagram-Beiträgen oder gar Aushängen zusammensuchen muss.



Die Hörsäle sollen flächendeckend mit Steckdosen ausgestattet werden. Nicht nur beim Lernen, sondern auch in Lehrveranstaltungen verwenden die Studierenden zumeist mindestens ein mobiles Endgerät. Dieses an einem Tag mit bis zu fünf Vorlesungen am Stück mangels Steckdosen vor Ort nicht aufladen zu können, ist im heutigen Zeitalter einfach nicht mehr praktikabel. Zudem würden damit die Voraussetzungen für digitale Prüfungen geschaffen, die vorangetrieben werden sollten.

Auch die Lernplattform Moodle sollte übersichtlicher werden und eine bessere Suchfunktion erhalten. Im Moment können Lehrveranstaltungen mit selbem Titel aus verschiedenen Jahren nicht direkt gesucht werden. Zudem sollte man in Moodle mehr Funktionen integrieren, etwa ein Safe-Exam-Programm.

Aus unserer Sicht sollte eine gemeinsame Plattform, für alle Belange des Studiums und der Lehre sowie deren Verwaltung angestrebt werden. Dabei unterstützen wir, dass die Anmeldungen von heiCO und Moodle synchronisiert werden sollen, auch wenn eine einheitliche Plattform für heiCO, Moodle, heiBox und heiConf besser wäre. Die Einführung einer Uni-App wäre wünschenswert, aber sollte nicht die höchste Priorität haben.

### 4.2. KI:

Die Universität sollte die Entwicklung im Bereich der Künstlichen Intelligenz begleiten. Dabei soll KI nicht ausschließlich als Gefahr für die wissenschaftliche Forschung angesehen werden, sondern auch als Chance. Insbesondere dadurch, dass KI auch immer mehr in den Arbeitsalltag integriert wird, sollen die Studierenden angeleitet werden, wie man KI am besten nutzt. Den aktuellen Entwurf der KI-Strategie für Studium und Lehre halten wir dabei für richtig, es müssen aber auch zeitnah konkrete Schritte folgen.

Die einheitlichen KI-Leitlinien bieten einheitliche Nutzungsregelungen, damit Studierende eine Orientierungshilfe zur (wissenschaftlichen) Arbeit mit KI an der Hand haben. In der Praxis werden diese jedoch von den Fakultäten häufig nicht so umgesetzt. Zudem müssen auch diese bestehenden Regelungen regelmäßig auf ihre Aktualität überprüft werden, da sich der aktuelle Stand bei KI-Systemen rasant weiterentwickelt.



In diesem Zusammenhang begrüßen wir, dass es an der Universität ein AI-Board gibt, welches das Rektorat in Fragen rund um KI berät. Ergebnisse aus diesem wurden dem Senat bislang jedoch nicht detailliert vorgelegt, was wünschenswert wäre.

Benötigt wird auch ein vernünftiger Zugang zu KI-Modellen für alle Studierenden. Dieser Schritt ist in der KI-Strategie zwar erwähnt, aber ist bislang viel zu unkonkret. Dies sollte bald erfolgen. Es wäre wünschenswert und fortschrittlich, dass den Studierenden für Lernzwecke eine KI zur Verfügung gestellt wird. Nur anhand einer guten KI kann auch die KI-Kompetenz gelehrt und gelernt werden. Hier muss sich die Universität Heidelberg weiterentwickeln. Der aktuelle ChatBot YoKI ist hierfür nicht ausreichend.

## 5. Bibliotheksöffnungszeiten

Die Bibliotheken sind, wie bereits dargelegt, ein wichtiger Lernort für die Studierenden. Sie sind aber auch wichtig als Orte, die einen Zugang zu Literatur bieten. Die Universität sollte daher dafür sorgen, dass die Bibliotheken längere Öffnungszeiten haben. Die Hauptbibliothek in der Altstadt öffnet morgens erst um 8:30 Uhr und hat bis 01:00 Uhr geöffnet. Die Bibliothek sollte dabei gerade morgens früher öffnen, andere Universitäten haben bereits seit langem 24/7-Bibliotheken.

Zudem halten wir es für wichtig, dass die Bibliotheken auch an Feiertagen öffnen. Dies gilt insbesondere für die Fälle, an denen es mehrere aufeinanderfolgende Feiertage in Prüfungszeiten gibt (zB Ostern und Pfingsten). Die bisherige Situation ist untragbar und es wirft kein gutes Licht auf die Universität Heidelberg, wenn unsere Studierende nach Mannheim ausweichen müssen.

Aber auch die sonstigen Zweigstellen der Universitätsbibliothek sollten besonders in den Prüfungszeiten länger öffnen, um den Studierenden den benötigten Raum zum Arbeiten zur Verfügung zu stellen. Zusätzlich sollten die meisten dezentralen Bibliotheken nicht nur werktags, sondern (sofern möglich) auch am Wochenende geöffnet haben. Dies ist im Zweifel durch zentrale Universitätsmittel zu finanzieren.



## 6. Finanzielle Ausstattung

Die Universität Heidelberg aber auch die einzelnen Fakultäten und Institute sollten finanziell gut ausgestattet sein. Wir versuchen universitätsintern auf eine gerechte Verteilung der zur Verfügung stehenden Gelder zu achten. Den Fakultäten und Instituten selbst sollte auch ein gewisser finanzieller Spielraum bleiben, damit sie nicht nur das notwendigste an Lehre und Lerneinrichtungen anbieten können.

Aus unserer Sicht sollte auch die ganze Kostenstruktur der Universität überprüft werden; auch unter Zuhilfenahme der Berichte des Landesrechnungshofes. Sollten hier bessere Kostenstrukturen möglich sein, sollten diese aus unserer Sicht umgesetzt werden.

## 7. Wissenschaftsfreiheit

Die Fachschaftsinitiative Jura steht zu der in Art. 5 Abs. 3 GG verbrieften Wissenschaftsfreiheit. Einschränkungen dieser Freiheit sollten nur aus ganz wichtigen Gründen vorgenommen werden; im Übrigen sollte die Forschung durch die forschenden Personen frei durchgeführt werden. Dies umfasst auch die Gegenstände der Forschung.

Diese Einstellung möchten wir besonders in Zeiten, in denen die freiheitliche Grundordnung immer häufiger unter Druck gesetzt wird, verteidigen. Dies gilt ebenso für andere Grundrechte, denn an unserer Universität sollten wir diese offen leben.

Die Bemühungen der Universität, sich mit der eigenen Resilienz in einer Senatskommission zu beschäftigen, begrüßen wir und wollen uns einbringen.



## 8. Uni für alle

An der Universität kommen Personen aus allen Bereichen des Lebens zusammen, entsprechend muss die Universität und der Alltag an der Universität auch so ausgestaltet werden, dass sich alle hier zurechtfinden und auch wohl fühlen können.

Hierzu fordern wir insbesondere:

- Barrierefreiheit: Barrieren an der Universität müssen vollständig abgebaut werden, das bezieht sich selbstverständlich auf physische Barrieren, sodass alle Räumlichkeiten an der Universität barrierefrei zugänglich werden, aber auch nicht-physische Barrieren (etwa auch bei heiConf) müssen abgebaut werden. Im Zweifel sollte auf andere Programme umgestellt werden.

- Antidiskriminierung: UNIFY als Antidiskriminierungsstelle ist ein guter Ansatz, um eine Anlaufstelle für Diskriminierungsfälle zu schaffen. Dieses Angebot sollte noch weiter ausgeweitet werden. Zudem muss aber auch dringend eine deutlich größere Aufmerksamkeit dafür unter allen Universitätsangehörigen geschaffen werden. Dies gilt ebenso für Vertrauenslots\*innen-Programm. Auch jedes gut gemeinte Programm in diesem Bereich hilft nichts, wenn es bei den Studierenden nicht bekannt ist oder nicht effektiv wirkt. Besonders die Effektivität wird sich in der nächsten Zeit noch beweisen müssen und wir werden dies aufmerksam beobachten.

- Menstruationsprodukte: Die Universität soll weiterhin kostenlose Menstruationsprodukte auf den Damentoiletten zur Verfügung stellen. Das bisherige Angebot soll dabei flächendeckend erweitert werden. Zum einen ist dies im Hinblick auf die hohen Kosten von Menstruationsprodukten und die damit verbundene Periodenarmut den Studierenden gegenüber rücksichtsvoll, zum anderen kann einen die Periode manchmal durchaus überraschen und es sichert einen ab, wenn auf der Toilette Menstruationsartikel angeboten werden. Dies erscheint bei einem weiblichem Studierendenanteil von ca. 55% als ein sinnvolles Angebot.



## 9. Vorrang von Univeranstaltungen

Wir fordern von der Universität ein, dass ihre zentralen Räumlichkeiten vorrangig für Lehrveranstaltungen vergeben werden. Die Lehre ist neben der Forschung der wichtigste Bestandteil des universitären Lebens. Entsprechend ist es nicht zumutbar, dass für externe Veranstaltungen mehrere Tage Hörsäle nicht für die Lehre zur Verfügung stehen.

Auch sollten Veranstaltungen von Universitätsmitgliedern, die ein besonderes Interesse an der Raumnutzung haben, vorrangig behandelt werden.